

# Zur Eröffnungsfeier des Basler Sanatoriums in Davos

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **2 (1897)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur Eröffnungsfeier des Basler Sanatoriums in Davos.

(Von Dekan J. Hauri.)

### I.

Ein Plätzchen, schöner findest du es kaum,  
Am Fuß des Seehorns liegt's, am Waldessaum.  
Dort lenkt' ich in vergang'nen Tagen gern  
Die Schritte hin, von Welt und Menschen fern.  
Zu Füßen mir im bachdurchrauschten Thal,  
Auf grünen Matten spielt' der Sonnenstrahl.  
Von Bergesgipfeln leuchtete der Schnee,  
Durch's Waldesdickicht glitzerte der See.  
Errat'sche Blöcke lagen da gereiht,  
Als stumme Zeugen alter Gletscherzeit.  
Vom Tannzweig \*pfiff der Meisen froh Geschlecht,  
Am morschen Stamme hämmerte der Specht.  
Ob Blumenkelchen schwirrt' es leis und laut,  
Und Käfer schliefen in dem Haidekraut,  
Und manchen Sommernachmittag  
Berträumt' ich selber dort am grünen Hag.

### II.

Ein Jahr mag's her sein oder zwei wohl bald,  
Da zog mich's einmal wieder hin zum Wald.  
Am einsam stillen Platze hofft' ich fast  
Zu finden, wo ich oft gewohnt als Gast.  
Doch wie ich nah' dem lauschigen Versteck,  
Da fesselt mein n Fuß ein jäher Schreck.  
Ist, was ich sehe, Wirklichkeit, ist's Traum?  
Zur Erde hingestreckt liegt Baum an Baum.  
Wo ich im Gras welegen manchesmal,  
Starrt mir der Grund entgegen öd' und fahl.  
Noch da und dort ein todter Wurzelstock,  
Hinweggesprengt sogar der Gletscherblock  
Die Säger von den Zweigen all' entflohn —  
Es wühlt und gräbt Italiens brauner Sohn.  
Und seufzend schaut' ich die Verwüstung an,  
In tiefster Seele hat mir's weh gethan.  
Wein trautes Wald- und Wiesenthal Davos,  
Fürwahr, verfallen bist du schlimmem Loos,  
Wenn jene Macht, die alle Welt beleckt,  
Sogar in diesen Winkel sich erstreckt!  
Hier suchten wir, hier fanden wir Natur:  
Und jetzt? daß Gott erbarm! — Hotelkultur!

III.

Auch heute schritt ich auf der alten Bahn  
Zum Seehorn hin, zum einst'gen Wiesenplan.  
Da ragt ein hoher Bau, ein stattlich Haus,  
Fast wie ein Waldschloß schaut's in's Thal hinaus.  
Und zürnt' ich der Verwüstung noch so sehr —  
Ich bin versöhnt, ich kann nicht grollen mehr.  
Den stillen Ort am wald'gen Bergeshang,  
Zum Heiligthum macht' ihn der Liebe Drang.  
Für Menschen, die der Krankheit Noth befiel,  
Steht hier bereit ein gastliches Asyl.  
Nicht ward's gebaut zum Zwecke des Gewinns,  
Hier fragt man nicht nach Kapital und Zins.  
Dem Wohl Bedürftiger ward es geweiht,  
Von Christensinn und edler Menschlichkeit.  
Wär's Unrecht nicht, wenn du, was hier geschah'n,  
Beklagen wolltest oder scheel drob seh'n?  
Wo einsam du im Haidekraut geruht,  
Der Platz kommt künftig Hunderten zu gut.  
Wohin du müßig deinen Schritt gelenkt,  
Wird Arbeitsmüden neue Kraft geschenkt.  
Ob manchen Baum die Art auch niederschlug —  
Schau hin! der Wald ist immer nah genug.  
Und ob der Gletscherblock in Trümmer fiel —  
Wir haben in Davos der Steine viel.  
Der einst als müßiger Gefell hier stund,  
Nun ist er eingefügt des Hauses Grund.  
Drum, was ich auch im ersten Zorn gedacht,  
Ich sag': Das habt ihr Basler gut gemacht.  
Der Platz, auf den gefallen Eure Wahl,  
Der schönste wahrlich ist's im ganzen Thal.  
Ihr dachtet wohl und dachtet es mit Fug,  
Für Kranke sei das Beste gut genug.  
So walte denn ob diesem Ruheport,  
Mit seiner Gnade Gott als starker Hort!  
Er segne, die das schöne Haus gebaut,  
Er segne, die sich dessen Schutz vertraut!  
Und Mancher, der an Leib und Seele krank,  
Rehr' heim von hier, voll Lob und Dank,  
Weil neue Kraft er und Gesundheit fand  
Im Basler Hause, hoch im Bündnerland.  
Das ist mein Wunsch, der Himmel mach' ihn wahr!  
Und weil er kommt von Herzen ganz und gar:  
Ein Hoch dem Geist, der dieses Haus zumeist  
In's Dasein rief — dem echten Baslergeist!

---